

WIE WEGGEWISCHT?

Neues Jahr und viele gute Vorsätze. Aber wie ist das eigentlich: Kann ich vor Gott einfach wieder bei null anfangen, seelischer Großputz und gut ist?

Der Soldat ist im Einsatz. Dann hört er von zu Hause: Die Freundin hat ihn betrogen. Er ist einsam, wütend, und dann passiert's: Auch er schläft mit einer anderen. Was nun? Die Rache einfach genießen? Oder aufs Gewissen hören und die Freundin um Verzeihung bitten? Oder eher Gott? Wie ist das überhaupt: Kann ich im neuen Jahr bei null anfangen, also werden meine „Sünden“ einfach gelöscht – oder häufen sie sich auf?

JS fragte einen Fachmann: Pastor Hülsen. Der heißt mit Vornamen Gottfried. Aber sonst wirkt er nicht altmodisch. Er ist Pastor im angeblichen Problemviertel Berlin-Neukölln, gerade erst hatte er mit einem jungen Soldaten zu tun, „der brauchte Hilfe, dem haben Diebe die Wohnung ausgeräumt“.

1. Ich habe meine Freundin betrogen, sie mich aber auch. War das nun von mir eine schlechte Tat, eine „Sünde“?

„Ja, ich würde sagen, das ist eine schlechte Tat“, meint Gottfried Hülsen, „als Christen verstehen wir unter Sünde zwar eher etwas Grundsätzliches. So eine Haltung: Hauptsache, ich komme auf meine Kosten!“ Aber natürlich können auch Taten Sünden sein. Hülsen rät: Reden statt Rächen! „Man müsste eher versuchen, ins Gespräch zu kommen“, schlägt er vor. „Dasselbe zu machen, ist vielleicht verständlich“, gibt er zu, „aber man muss sich schon fragen, was das für die Beziehung dann bedeutet.“

2. Und wenn es geschehen ist: Kann ich danach durch gute Taten meine schlechten Taten ausgleichen?

Mit dem Ausgleich ist das so eine Sache, bremsst der Pastor ab, „ich denke nicht, dass man Taten gegeneinander aufrechnen kann. Aber man kann die Chance nutzen, durch sorgsames, achtsames Verhalten Vertrauen wieder zu erarbeiten und damit die Folgen von schlechten Taten wieder auszugleichen.“ Also nicht in aller Ruhe sündigen und dann zum Ausgleich einfach etwas Gutes tun? Nix da, protestiert der Pastor: „Ein Blumenstrauß fürs Gewissen – das ist es natürlich nicht, man muss der Freun-

„din schon klar machen: Es tut mir leid!“ Kann natürlich auch schief gehen: Wenn sie nämlich selber die Nase voll hat.

3. Wenn ich nun meiner Freundin alles beichte und sie um Vergebung bitte und sie mir verzeiht: Bin ich dann auch vor Gott wieder ok?

„Auf jeden Fall: Ja! Das gehört beides zusammen“, betont Gottfried Hülsen. Wieso eigentlich? „Weil ich vor Gott im Reinen bin, weil Jesus sich an meine Seite gestellt hat und mir vergeben hat und für mich eingetreten ist und mich vor Gott vertritt.“ So – aber was ist, wenn sie mir nicht verzeiht, bin ich dann trotzdem mit Gott „im Reinen“? „Ja“, sagt der Pastor, „davon kann ich ausgehen, egal, wie mich Menschen ansehen.“ Was kein Freibrief sein soll: „Das sollte mich aber weiter dazu bringen, dass ich mich bemühe, mit meiner Freundin eine Basis zu finden.“

4. Wenn ich was richtig Übles gemacht habe, das ich mir seit Jahren selbst nicht verzeihen kann, verzeiht mir dann Gott, selbst wenn ich das nicht weiß?

„Ja“, sagt Hülsen, „und das kann mich auch trösten, wenn ich mir selber nicht verzeihen kann.“ Mag sein – aber wenn irgendwie alles furchtbar ist, woher soll ich dann wissen, dass Gott mir verzeiht? Der Pastor ist evangelisch, aber: Er schlägt einen Beichtvater vor: „Ich kann mir vielleicht nicht selber sagen, was mir Gott sagen kann. Es ist vielleicht eine Hilfe, sich jemandem anzuvertrauen, einem Seelsorger oder einem guten Freund. Vielleicht kann der mir das leichter zusagen, dass Schuld vergeben ist.“ Sogar der Reformator Martin Luther hatte einen Beichtvater: Johannes Bugenhagen.

5. Was habe ich eigentlich davon, wenn ich weniger „Sünden“ begehe?

Gegenfrage vom Pastor: „Ist das messbar? Wie kann man das messen?“ Also neu gefragt: Warum sollte ich meine Einstellung so ändern, dass ich nicht mehr unbedingt nur auf meine Kosten kommen will? Hülsen meint, dass man versuchen sollte, das Miteinander auch mit den Augen Jesu zu betrachten. Das heißt: „Nicht nur darauf achten, dass es mir gut geht, sondern auch etwas dafür tun, dass es anderen gut geht. Das ist ein Perspektivenwechsel.“

6. Schleppe ich nun mein schlechtes Verhalten aus den vergangenen Jahren ewig mit mir herum, haftet es an mir als schlechtes „Kharma“? Oder kann ich ganz neu anfangen?

„Ich kann immer neu beginnen, indem ich mich darauf verlasse, dass Gott mir vergibt“, sagt Gottfried Hülsen. Gerade zum neuen Jahr. „Es heißt ja auf lateinisch: ‚anno domini‘, Jahr des Herrn“, erklärt er. Das bezieht sich darauf, dass ein Jahr „unter der Gnade Gottes steht, die befreit mich

und legt mir meine Vergangenheit nicht mehr zur Last.“ Nun ja, aber wie ist denn das dann mit den Sünden? Sind die weg – die Leute, an denen man gesündigt hat, die leiden ja vielleicht weiter! Stimmt, gibt der Pastor zu, „Man kann nicht davon ausgehen, dass sie spurlos verschwunden sind. Gott entlastet mich, aber er stellt mich immer wieder vor die Aufgabe, mich anderen Menschen gegenüber um Versöhnung zu bemühen.“

Ulrike Heitmüller



FOTO: ANIKA KEMPF